

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1898

Die freiwillige Feuerwehr

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, der Name Elisabethenverein angenommen.

Der Verein schritt in den darauf folgenden Jahren unter der trefflichen Leitung der von dem Ausschusse wirksam unterstützten Frau Scheffel auf der betretenen Bahn erfolgreich fort und entfaltete eine stets wachsende Wirksamkeit, über welche alljährlich in der Generalversammlung Kanzleirat Bingner den Rechenschaftsbericht erstattete. Die Vereinsthätigkeit der Aufsichtsdamen beschränkte sich nicht darauf, die Not zu lindern, sondern war auch bestrebt, durch die redliche Teilnahme an den Anliegen der Unterstützten, durch das die Gaben begleitende Mahnungswort zu Religion und Sittlichkeit ein in jenen Tagen doppelt notwendiges Werk von sozialer Bedeutung auszuüben. Dieses segensreiche Gedeihen des jungen Vereines fand auch die kräftigste Förderung durch die Angehörigen des Fürstenhauses, von denen im Jahre 1852 Prinzessin Sophie dem Vereine als Mitglied beitrug.

Die Mitgliederzahl wuchs von 148 im Jahre 1848/49 auf 224 im Jahre 1851/52, die Einnahmen erhöhten sich in dem gleichen Zeitraum von 860 auf 1398, die Ausgaben von 695 auf 1346 fl.

Die freiwillige Feuerwehr*).

In der ersten Woche des März 1847, noch unter dem Einbruche des furchtbaren Theaterbrandes vereinigten sich 100 Karlsruher Bürger zur Bildung eines freiwilligen Lösch- und Rettungskorps. Baurat Bader und Kaufmann C. Stempf standen an der Spitze des Ausschusses, der die neue Verbindung in feste Bahnen zu leiten berufen war. Mit diesem Korps vereinigten sich alsbald die Mitglieder des am 2. Februar 1846 gegründeten Turnvereins, und schon am 17. März hatten sich 362 Mann in 2 Abteilungen, jede zu 2 Sektionen (Spritzen- und Rettungsmannschaft), zu dem löblichen Werke der Bekämpfung der Feuergefahr zusammengethan. Die Mittel zu ihrer Ausrüstung, auf rund 7700 fl. veranschlagt, stellte zunächst Bankier Kujel als Anlehen zur Verfügung, in der sicheren Erwartung, daß die städtische und die Hof-Verwaltung seiner

*) Vgl. die II. Abteilung des 1876 erschienenen Werkes: Die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe in ihren Maßregeln für Gesundheitspflege und Rettungswesen. Die freiwillige Feuerwehr, bearbeitet von Dr. Cathian.

Zeit für diese Summe aufkommen würden. Vorerst war das aber noch keineswegs sicher, und so wurde denn im Tagblatt vom 19. März die Einwohnerschaft zur Zeichnung von Beiträgen für die Bestreitung des erforderlichen Aufwandes und die Gründung einer Unterstützungskasse für solche, die im Dienste verunglücken würden, aufgefordert. Die Firmen Stempf und Widmann, Markstahler, Erleben und Dölling legten Einzeichnungslisten auf. In einer am nächsten Tage abgehaltenen Generalversammlung wurde die Arbeit an der Organisation fortgeführt und der sofortige Beginn der Übungen mit den vorläufig beschaffenen Geräten beschlossen. Die Vereinigung fand dabei erhebliche Verstärkung durch den Eigentümer der Karlsruher Maschinenfabrik, Emil Reßler, der sich zur Stellung von zwei Spritzen mit den nötigen Mannschaften aus seinen Werkstätten verpflichtete. Die Zahl der an dem löblichen Werke Beteiligten war nun im Ganzen schon auf 500 angewachsen (200 Bürger und Einwohner, 150 Turner, 100 Arbeiter der Maschinenfabrik). Der Gemeinderat sah diese Neubildung mit gemischten Gefühlen. Wohl konnte man sich auf dem Rathause der Einsicht nicht verschließen, daß die städtische Löschmannschaft durchaus unzureichend sei, aber die Freiwilligkeit von Leistungen, die sich nun gleichberechtigt dem amtlichen Organismus eingliedern sollten, erweckte vorerst noch nicht genügendes Vertrauen bei den Vätern der Stadt. Sie beschränkten sich darauf, in Aussicht zu stellen, daß vorerst ein Teil des Aufwandes auf die Stadtkasse übernommen werde, unter der Voraussetzung, daß das neue Unternehmen Staatsgenehmigung erhalte und daß das zu beschaffende Material in das Eigentum der Stadt übergehe.

Inzwischen hatte sich auch die Staatsbehörde mit der zeitgemäßen Revision der für Brandfälle getroffenen Vorschriften beschäftigt, und das Ergebnis der sehr umsichtigen Erwägungen der Kreisregierung in Rastatt war eine allgemeine Feuerordnung, in welcher die Thätigkeit einer großen Zahl zu den Rettungsarbeiten geeigneter und bereiter Bürger in verständiger Weise der Leitung der dazu berufenen amtlichen Organe unterstellt wurde. Die Stadtbehörde beschäftigte sich während dieser Zeit mit einer Verbesserung und Vermehrung ihrer Löschanstalten, das Polizeiamt stand dem neuen freiwilligen Unternehmen auch noch mißtrauisch gegenüber, und erst als die Feuerwehr bei einer am 17. November in Gegenwart des Groß-

herzogs vorgenommenen Übung am hinteren Teil der Infanteriekaserne mit Spritzen, welche Hofverwaltung und Stadt ihr zur Verfügung gestellt hatten, ihre Leistungsfähigkeit glänzend dargethan hatte, fand sie bei den staatlichen und städtischen Behörden ein größeres Entgegenkommen und in weiteren Kreisen der Einwohnerschaft Anerkennung und Vertrauen. Der Fürst von Fürstenberg, die Versorgungsanstalt und eine Anzahl von Versicherungsgesellschaften unterstützten sie jetzt durch namhafte Geldbeträge.

Die ausgezeichnete Haltung des Feuerwehrcorps bei dem Brande des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten am 2. März 1848 hatte unmittelbar zur Folge, daß die Stadt den in Aussicht gestellten Beitrag von 1500 fl. an den Verwaltungsrat der freiwilligen Feuerwehr auszuführen beschloß, wenn auch die wirkliche Auszahlung erst geraume Zeit nachher erfolgte, nachdem alle bürokratischen Formalitäten zur Erteilung der Staatsgenehmigung für diese Ausgabe erledigt waren.

Wie hervorragend sich in den darauf folgenden schweren Zeiten 1848/49 die freiwillige Feuerwehr im Vereine mit der Karlsruher Bürgerwehr bewährte, ist an anderer Stelle schon erzählt worden. Die der Allgemeinheit gewidmeten Dienste verhinderten indes nicht die planmäßig fortgesetzte Arbeit an der technischen Ausbildung des Corps. An dessen Spitze trat, nach dem Rücktritt des bisherigen ersten Kommandanten, Baurat Bader, durch Wahl der Corpsversammlung am 22. Juli 1850 Fabrikant Louis Dölling, trefflich unterstützt von dem seit der Gründung als Adjutant thätigen Kaufmann Peter. Dölling verstand es, durch sein persönliches Eingreifen dem Feuerwehrcorps die gelegentlich durch Kleinliche Streitigkeiten gefährdete innere Einheit zu erhalten, die Ausbildung der Mannschaften auf eine höhere Stufe zu bringen und die Geräte zu verbessern und zu vervollständigen. Außerdem gelang es ihm, besonders unter Mitwirkung des Kaufmanns Konradin Haagel, bei den Versicherungsgesellschaften ein nachhaltiges Interesse für den Unterstützungsfond des Corps zu erwecken und lebendig zu erhalten.

Schon früher war der Turnplatz im Sallenwäldchen, den der Turnverein im April 1847 der Feuerwehr für ihre Übungen zur Verfügung gestellt hatte, mit einem dem Privatmann Friedrich Nägele gehörigen Acker vor dem Mühlburger Thore vertauscht worden, wo

ein Steiggerüste errichtet war, welches im April 1851 ausgebeffert und erhöht wurde. Im gleichen Jahre versammelten sich am 30. Juni viele auswärtige Feuerwehren, um mit den Karlsruher Kameraden eine große Übung abzuhalten. Leider verunglückte dabei der Adjutant Peter, der an den Folgen eines unvorsichtigen Sprunges nach schweren Leiden am 3. Oktober starb. Ebenfalls dem Jahre 1851 gehört das umgearbeitete Statut des Karlsruher Freiwilligen Feuerwehr-Korps an, welchem im April 1852 die Abfassung von Dienstvorschriften für die Feuerwache folgte. Bei einem im März 1852 ausgebrochenen Brande hatte es sich gezeigt, daß die Alarmsignale der freiwilligen Feuerwehr nicht ausreichend waren. Es wurde daher von der Stadtkommandantschaft Alarmierung durch Militär und von dem Polizeiamt, auf Antrag des Feuerwehrkommandos, der Alarm mittels der Glocke angeordnet. In den folgenden Jahren gelang es, die Ausbildung und Leistungsfähigkeit des freiwilligen Feuerwehrkorps immer mehr zu vervollkommen.

Die Verkehrsverhältnisse.

Über den Bau der Eisenbahn, welche Karlsruhe einerseits mit Mannheim, anderseits mit Basel verband und dadurch in den großen Weltverkehr einbezog, über die Eröffnung der Fahrten und den Einfluß dieser neuen Beförderungsart auf den Verkehr der Residenzstadt ist schon an anderer Stelle berichtet worden*). Durch das neue Verkehrsmittel wurde auch der Dienst der Post mannigfach berührt. Man wird sich darüber am besten klar, wenn man in chronologischer Folge die wichtigsten postalischen Nachrichten zusammenstellt.

Schon vor der durch die Eisenbahnen getroffenen neuen Aera zeigten sich auf diesem Gebiete manche den Verkehr fördernde und aus der Erweiterung des Verkehrs hervorgehende Fortschritte. Schon 1835 nahm der Postverkehr und damit auch die Korrespondenz so zu, daß die Namen der Adressaten unbestellbarer Briefe regelmäßig im Tagblatt veröffentlicht wurden. Im Jahre 1836 wurden Briefladen am Kaufmann Bierordt'schen Hause und an der Ecke der Waldhornstraße, am Gasthof zur Sonne, an-

*) Seite 108 ff.